Lernen – aber wie?

Über das Lernen und die «richtige» Art der Lernbegleitung lässt sich kontrovers diskutieren. Es liegt eine Vielzahl an Perspektiven aus pädagogischen Konzepten und empirischen Untersuchungen vor. Doch sie müssen sich am pädagogischen Alltag messen. Lehrpersonen und Schulen sind täglich herausgefordert, individuelle Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. So stellt sich vielerorts die Frage nach dem Wie des Lernens.

Torsten Nicolaisen, langjähriger Referent CAS Lerncoaching, PHTG

Lernstrategien als Kompass

Lernstrategien geben eine mögliche Orientierung im Dschungel des Lernens. Als Verhaltensweisen und kognitive Prozesse zielen sie auf eine optimierte Informationsverarbeitung. Landläufig wird von einem «Lernen lernen» gesprochen. Doch Lernstrategien sind mehr als einfache Lerntricks. Sie stellen ein umfangreiches System dar, mit dem ein individuelles Lernvorgehen entwickelt werden kann. Aus der Lernstrategieforschung lassen sich Praxismodelle für den Unterricht und die individuelle Förderung ableiten. Stark vereinfacht können vier Kategorien genannt werden (Martin/Nicolaisen 2015):

Kognitive Lernstrategien: Sie verbessern das Organisieren und Strukturieren der Informationsverarbeitung. Konkret dienen sie dem Herstellen von Zusammenhängen, dem Hinterfragen und dem effizienten Wiederholen.

Metakognitive Lernstrategien: Sie zielen auf das Steuern und Reflektieren des eigenen Lernprozesses. Mit ihnen kann der Schüler, die Schülerin das eigene Lernen quasi aus der Vogelperspektive betrachten. So wird ein Wissen über den eigenen Lernstil aufgebaut.

Motivational-emotionale Lernstrategien: Sie ermöglichen einen konstruktiven Umgang mit eigenen Emotionen. Die Lernenden lernen eigene Ressourcen zu aktivieren und Prüfungsangst sowie Motivationskrisen zu überwinden.

Stützstrategien: Sie schauen auf das Zeitmanagement und das Gestalten der Lernumgebung. Wann sind günstige Zeitfenster? Was dient der Konzentration?

Lernen und subjektives Erleben

Lernstrategien geben praxistaugliche Antworten auf die Frage nach dem Wie der Gestaltung von Lernprozessen. Sollen sie effektiv und nachhaltig wirken, müssen sie mit dem subjektiven Erleben der Schülerin und des Schülers abgeglichen werden. Dieser Aspekt wird jedoch oft außer Acht gelassen (Nicolaisen 2017). Konstruktivistische Sichtweisen und Neurowissenschaften betonen die Subjektivität des Lernens (Roth 2011). Mit Bezug auf Hattie kann die Fähigkeit der Lehrpersonen «sich in die Lernprozesse hineinversetzen zu können» (Steffens/Höfer 2012, 15) als basales Element in der Lernbegleitung gesehen werden.

Lerncoaching als neue Form der Lernbegleitung

Seit einigen Jahren treten neue Formen von Lernbegleitung in Erscheinung, so z. B. auch Lerncoaching (Perkhofer-Czapek/Potzmann 2016). Sie nehmen das subjektive Erleben stärker in den Fokus. Damit geht eine Veränderung im Rollenverständnis von Lehrpersonen einher. Für die Praxis liefern Interventionsweisen aus dem Coaching fruchtbare Impulse. Mit ihnen lassen sich Prüfungsangst und Überforderung, Niedergeschlagenheit und Motivationstiefs bearbeiten. Dazu brauchen Lernbegleitende eine besondere Art der Kommunikation und eine ko-konstruierende Haltung (Nicolaisen 2013). Der Erwerb umfassender Coaching-Kompetenzen dürfte in der Lehrer-/innenausbildung noch mehr an Bedeutung gewinnen. Weiterbildungen, wie z. B. der CAS Lerncoaching der PHTG, knüpfen hier an und bieten Möglichkeit zur vertiefenden Auseinandersetzung.

Neben Kompetenzen in der Lernbegleitung liefert die Coaching-Perspektive wichtige Beiträge zur Entwicklung von Selbstkompetenz seitens der Lehrperson (Solzbacher 2014). Eine Lehrperson, die mit sich selbst gut in Kontakt ist, wird leichter auf die Bedürfnisse der Lernenden eingehen können.

Torsten Nicolaisen

universitär zertifizierter Coach, universitär zertifizierter Trainer für Coaching und pädagogisches Coaching, zertifizierter systemischer Organisationsberater, Lehraufträge an diversen Hochschulen, z. B. Universität Bielefeld.

Literatur

- Martin, P. Y. u. T. Nicolaisen (2015): Lernstrategien fördern. Modelle und Praxisszenarien. Weinheim/Basel: Beltz Juventa
- Nicolaisen, T. (2017): Einführung in das systemische Lerncoaching. Heidelberg: Carl Auer
- Nicolaisen, T. (2013): Lerncoaching-Praxis. Coaching in pädagogischen Arbeitsfeldern. Weinheim und Basel: Beltz Juventa
- Perkhofer-Czapek, M. u. R. Potzmann (2016): Begleiten, Beraten und Coachen. Der Lehrberuf im Wandel. Wiesbaden: Springer VS
- Roth, G. (2011): Bildung braucht Persönlichkeit. Wie Lernen gelingt. Stuttgart: Klett Cotta
- Solzbacher, C. (2014): Selbstkompetenz als zentrale Dimension im Bildungsprozess. In: Solzbacher, C., Lotze, M. u. Sauerhering, M. (Hrsg.): Selbst – Lernen – Können. Selbstkompetenzförderung in Theorie und Praxis. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, S. 1–19
- Steffens, U./Höfer, D. (2012): Die Hattie-Studie. Hintergrundartikel zur Studie von John Hattie («Visible Learning» 2009). Wien: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Sektion 1, Schulqualität Allgemeinbildung

Weitere Informationen

Informationen zu weiteren Angeboten im Themenfeld: Weiterbildungsfinder. Interessiert am CAS Lerncoaching? Kontaktieren Sie uns: weiterbildung@phtg.ch

Thementagung PHTG/AV: Lernbeziehung und Lernbegleitung

Mittwoch, 16. Januar 2019 | Campus Bildung Kreuzlingen | Sport- und Kulturzentrum Dreispitz

Mehr Informationen

Christoph Reusser

Neuer Verantwortlicher Studienangebote Lerncoaching, PHTG

«Christoph Reusser ist Primarlehrer und Erziehungswissenschaftler. Er unterrichtete mehrere Jahre auf der Primarstufe im Kanton Zürich, leitete Lehrmittelprojekte im In- und Ausland und vertrat die Schweiz international in multilateralen Verhandlungsprozessen. Seit 2017 ist er Lehrbeauftragter Pädagogik und Psychologie der PHTG. Herr Reusser unterrichtet zudem an der Pädagogischen Maturitätsschule Kreuzlingen Pädagogik/Psychologie sowie Allgemeine Didaktik. Als Verantwortlicher Studienangebote Lerncoaching ist es ihm u.a. ein grosses Anliegen, die Pädagogische Gesprächsführung in der Unterrichtspraxis zu stärken.»